



■ Das Denkmal der Sozialpolitikerin Marianne Heimisch im Park gegenüber des Südbahnhofs erinnert an eine bedeutende Badenerin. Sie war die Begründerin der österreichischen Frauenbewegung.

Foto: Markus Freilinger

Auch in Baden sind Frauen stark unterrepräsentiert

Selbst 100 Jahre Frauentag brachten wenig Anerkennung

Hundert Jahre Internationaler Frauentag war Anlass, auch einmal in Baden nachzusehen, wie präsent Persönlichkeiten aus der Damenwelt in der Kurstadt sind. Obwohl es viele Persönlichkeiten unter den „Töchtern der Stadt“ gibt, sind nur gut zwölf Straßen nach Frauen benannt. Unter den derzeit lebenden Ehrenbürgern der Stadt Baden findet sich überhaupt keine Frau. Verdienstvolle Damen gibt es freilich genug. Für Frauenrechtlerinnen gibt es noch viel zu tun!

Am 19. März 1911 marschieren ungefähr 20.000 Frauen und Männer vom heutigen Gartenbaukino am Parkring in Wien über das Parlament zum Rathausplatz. Anlässlich des 1. Internationalen Frauentages hielten die Aktivistinnen dort eine Kundgebung ab. Eine ihrer Forderungen war schon damals „Für gleiche Leistung gleiche Zahlung“. 40 Prozent der Frauen waren bereits 1910 erwerbstätig. Knapp hundert Jahre später waren es 2009 45 Prozent. Die Bruttojahreseinkommen der unselbstständig erwerbstätigen Frauen lagen im Jahr 2009 mit 17.639 Euro ca. 40 % unter dem der Männer, die auf 29.181 Euro Gehalt kamen. Berücksichtigt man nur die ganzjährig Vollzeitbeschäftigten, dann liegen die Einkom-

men der Frauen (29.513 Euro) noch immer um rund 19 % unter jenen der Männer (36.597 Euro). In den letzten zehn Jahren ist dieser Prozentsatz übrigens relativ stabil. 2009 waren 85 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten weiblich. Wo sind nun in Baden Frauen „sichtbar“? Die ehemalige Grün-Gemeinderätin Doris Brazda, sie ist nach wie vor Mitglied im Vorstand der Badener Grünen, leistete wertvolle Recherchearbeit zum Thema Frauen in Baden. „Es gibt mit Ausnahme des Denkmals von Marianne Heimisch (geb. Perger, 1839-1936) im Bahnhofspark kaum Denkmäler von Damen in Baden. Sie war die Begründerin und Führerin der österreichischen Frauenbewegung. 1870 forderte Heinisch die Errich-

tung von Realgymnasien für Mädchen und die Zulassung von Frauen zum Hochschulstudium. Sie gründete aus privaten Mitteln ein Lyzeum, das 1891 Öffentlichkeitsrecht erhielt. 1892 wurde das erste Gymnasium für Mädchen im deutschsprachigen Raum in der Rahlgasse in Wien errichtet. Aber auch bei den rund 200 Straßennamen kommen die Frauen in Baden schlecht weg. Nur ein Dutzend benannte Verkehrsflächen entfallen auf Frauen. Geehrt werden dabei vor allem Frauen, die der Stadt finanziell geholfen haben. Dazu zählen u.a.: Adolfine Malcher (1858-1946). Sie war die Gründerin der Frauenberufsschulen und des Mütter- und Säuglingsheimes in Baden. Auch Theresia Göschl (1813 - 1887) war eine besondere Wohltäterin der Stadt und wurde 1883 Ehrenbürgerin. Nach Erzherzogin Hildegard (1825-1864) ist die Hildegardbrücke beim früheren Hotel Esplanade benannt. Brazda und VizeBgm. Helga Krismer geben sich kämpferisch und kommen zu dem

Schluss: „Weitere 100 Jahre werden wir nicht so weiter machen können. Das Ziel müssen gleiche Rechte und Pflichten beider Geschlechter sein. Ohne gesetzlichen Druck wird sich wenig bewegen: Wer gibt schon freiwillig Macht ab?“

Brazda stellte auch eine Liste der „Töchter“ Badens zusammen. Darauf finden sich so klingende Namen wie der langjährigen Journalistin der Tageszeitung „Die Presse“ Pia Maria Plechl und viele berühmte Schauspielerinnen und Sängerinnen. So wird dabei die Schriftstellerin Marlene Streeruwitz genauso aufgeführt wie die Schauspielerin Elisabeth Woska und Hertha Martin.

Markus Freilinger